Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 7 (1851)

Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

Honni soit qui mal y pense.

7. Bd. № 16.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Aus Heinrichs Reistagebuch.

— — — Sitze also wieder einmal im eidgenössischen Oltnerpöstli, freue mich in dem Kasten von 3' cub. zu Viert über Gottes freie Natur und athme mit Wonne die balsamische Luft der Fluren ein, welche seit dem Aufkommen der Güllendüngung sehr an Aroma zugenommen hat. Thermometer außerhalb unseres Kastens 18° Reaum., innerhalb 24°. Fühle sehr warm für die neuen postalischen Einrichtungen.

— — Culturfortschritte im Buchsgäu. Sämmtliche Graswürmer daselbst haben eine Lesegesellschaft gebildet. Der Eifer ist so groß, daß kein Blatt mehr sicher ist — an den Obstbäumen. Habe bei mir selber gedacht, es wäre besser, sie machten sich an's Solothurnerblatt und an's Echo.

— — — Mittaghalt in Aarau. Sehr lebhafter Verkehr vor dem Regierungs- und Postgebäude; erblickte zuerst einen Schulbuben, eine Viertelstunde später einen Heuwagen, dann wieder nach einer Viertelstunde wieder einen Schulbuben. Mahnte mich sehr an Honolulu. — Wollte die neue Kaserne besichtigen, die so zweckmäßig eingerichtet ist, daß jeder aargauische Soldat darin ein eigenes Zimmer mit Alkoven, Kanapee und Rasierspiegel hat. Fand leider keine Zeit dazu. — Beim Abfahren den Triumphbogen bewundert, welchen die Bürgerschaft von Aarau zu Ehren der postreisenden Miteidgenossen errichtet hat, und worüber, um das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden, der Mühlbach läuft. Wäre mir bei Gelegenheit fast der Kopf abgeschlagen worden, den ich zum Schlag hinausstreckte, wobei sich mir die Bemerkung aufdrang, daß die Aarauer das Maaß zu ihrem Triumphbogen etwas zu eng genommen.

Ist doch ein glorioses Land, dieser „schöne Aargau", nichts als neue Häuser! Und hat man gestern etwa noch ein vergessenes altes Strohdach gesehen und kommt heute wieder vorbei, so ist's fort — übernacht haben sie es weggebrannt. — Sah auf einem Felde Leute mit Handhabung von Gabeln und Rechen beschäftigt. Glaubte zuerst, es werde Heu gemacht. Da belehrte mich aber der Condükteur, es würden dort die Verfassungsentwürfe getröcknet, welche den Bach hinab geschickt worden. Man wolle nun versuchen, ob man sie nicht noch als Viehfutter benutzen könne, wenn man sie tüchtig einsalze. Habe die Notion, das gebe ein schlechtes und ungesundes Heu; brauchen das im Aargau nicht, — die Kühe verwerfen dort ja sonst sehr gern.

— — — Lenzburg. Aeußerst liebenswürdige Bevölkerung. Bauen jeder Wittfrau vor dem Stadtthor ein artiges Landhäuschen mit Gartenanlagen. Deßhalb außerordentlicher Zudrang zum Wittwenstande.

— — — Zu Baden auf die Eisenbahn gesessen und durch den Tunnel gefahren. Den praktischen Sinn der Bahnverwaltung bewundert, welche

den Tunnel als Holzschopf benutzt. Dabei fast gar den kleinen Finger eingebüßt, der zum Wagenschlag hinaus schaute und von einer Holzspälte gestreift wurde. — —

——— Bin gestern noch bei guter Zeit im eidgenössischen Athen eingerückt. Eidgenössische Universität in spe. Schauen bereits sehr gelehrt aus, die Zürcher, als ob die fünfundfünfzig ordentlichen und vielen unordentlichen Professoren schon angelangt wären. Sind davon gewiß schon viele incognito dort. Ging Abends nach dem Seefeld, wo ich mein Bier trank und einen sah, der Landwein genoß, wobei ich ein sehr schönes Mitgefühl empfand. Im Tagblatt war ein Feuerwerk von Hrn. Schweizer angekündigt, weßhalb es regnete. Als später der Himmel wieder hell wurde, zündeten sie am andern Seeufer ein Haus an und läuteten, um die Leute zu avertiren, mit den Glocken. Hätten diese Art Feuerwerkerei von den Aargauern gelernt, behauptete Einer. — Besuchte dann noch heute früh den Platz, wo die Speisehütte des Maifestes gestanden sein soll; wächst ganz gewöhnliches Gras darauf, aber sehr üppig.

Hernach das Dampfschiff bestiegen. Ist meiner Seel ein wahrer Garten, dieses Seegelände, wobei die Nasen der Bewohner rothangestrichene Gartensteckenknöpfe vorstellen. — Saßen ein Zürcher und ein Aargauer in der Cajüte drunten und unterhielten sich über den Postheiri. Klagten beide, seine Witze seien oft sehr ledern; nur meinte der Zürcher, jene über den Aargau, wären dann doch nicht so schlecht, und der Aargauer behauptete, Zürich bekomme trotz dem zuweilen einen guten Hieb. Hiebei das Incognito beibehalten und sehr gelacht, aber auf den Stockzähnen. — Bald darauf einen berühmten Communisten gesehen. Diese Sekte trägt hier flachsfarbene Schnauz- und Zwickelbärte, Seidenhüte und Brillen, muß sich auch bedeutend vermehren, da das beobachtete Exemplar starke Familie bei sich führte.

——— In Schmerikon ausgestiegen und in die Post gesessen. Utznach, ein Städtchen mit schönem Gasthof, wo man hält und Cotelets essen könnte, wenn man welche bekäme, weßhalb der Postreisende erst auf dem Wallensee zu Mittag speist, wenn er nicht selbst alldort von den Fischen gespeist wird. Erste Spuren italienischer Kühe, „schmutzig", jedoch noch kein Olivenöl. Ließ mir die Stelle zeigen, wo der Delphin versank, und freute mich lebhaft, nicht dabei gewesen zu sein.

—— Ausschiffung in Wallenstadt und Eintritt in das berühmte Sarganserland, wo nach Prof. Henne das Paradies war und Adam und Eva „blutt" herum liefen. Muß damals ein besseres Klima gewesen sein. Jetzt tragen die Leute daselbst keine Feigenblätter mehr, sondern dunkelblaue Aermelwesten, was unanständig wäre, wenn sie nicht auch Hosen hätten. Die sieben Kurfürsten benebelt gesehen; trinken wahrscheinlich viel Veltliner. — Nach Mr. Stephensons Beispiel im Vorbeifahren gründliche Terrainstudien gemacht behufs besserer Einsicht in die Frage, ob der Rhein einmal den gewohnten Weg nach dem Bodensee verlassen und seine Route durch den Wallenstadtersee und Zürich einschlagen könnte. Ist in der That topfeben, die Wasserscheide alldort. Sind aber schlaue Bursche, diese Sarganser und andern St. Galler. Bauen die Straße nach Wallenstadt nicht etwa auf der flachen Thalsohle, sondern führen den Weg mit großen Kosten bergan und ab, und wo ein Wirthshaus steht, mags noch so weit oben sein, da muß die Chaussee auch hinauf. Da Flüsse, wie bekannt, nicht gern rainauf wandern, so wagt sich Papa Rhein seiner Lebtag nicht über den Weg. Sind jetzt lang sicher. Haben gewiß den Negrelli oder Lanicca zu Rath gezogen. — — —

Großes Armbrustschießen

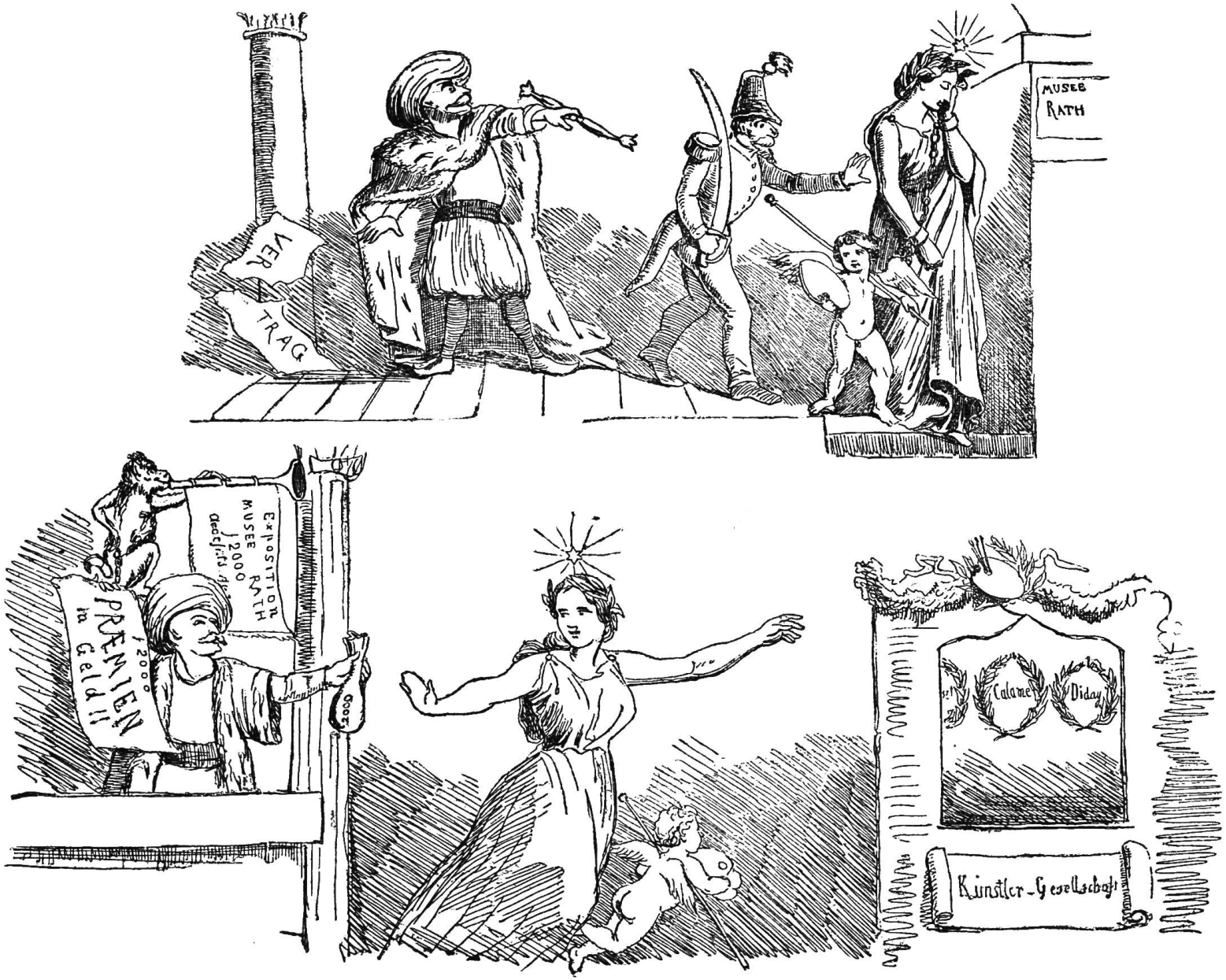
der vereinigten Schuljugend von Aeffligen Zielibach, Löffelhof, Mülchi und Schalunen.

Verzeichniß eingelangter Ehrengaben.

	Bz. n. W.
Von Lord Vernon dem Jüngern, eine Kreuzerpfeife mit neusilbernem Deckel zu	100
Von den Kegelbuben vom Löffelhof und Löhli 3 Flaschen Birnenmost erster Qualität	60
Von einem jungen Naturforscher und Mitglied etlicher Vereine gegen Thierquälerei ein ausgestopfter Güllenmügger sammt Skelett	150
Von den Mitgliedern der Nähschule von Aeffligen ein Paar Strumpfbänder mit Schützeninsignien	90
Zu übertragen	400
Uebertrag	400
Von einem patriotischen Pintenwirth eine Flasche Gigertschiwasser mit dem Motto: „früh übt sich, wer ein Meister werden will"	25
Vom Stöcklerverein von Krailigen eine Cigarre vom feinsten Murtnerkraut . .	15
Von der abc-Schützengesellschaft von Schalunen ein Chüngelimuni	60
Von den vereinigten Aehrenlesern von Mülchi, Zielibach und Willadingen drei neue Rappen in elegantem Etui . . .	35
Betrag der Ehrengaben bis heute Bz.	525

(Das Verzeichniß wird fortgesetzt.)

Illustrationen zur neuesten Genfer-Kunstgeschichte.



„Ketten schrecken mich nicht, du kannst mich mit Gold nicht bestechen.“
„Herrsch über Sclaven! Die Kunst flieht des Tyrannen Gebot.“

Von Allen für Alle.

Eine höfliche Bitte.

Derjenige edle Schützenfreund, welcher das Verzeichniß der Ehrengaben für das eidgenössische Schützenfest in Genf mit einer ausgestopften Forelle bereichert hat, wird höflichst gebeten, dieselbe vorläufig noch in statu quo zu belassen, indem sie ein Schütze gewinnen könnte, der Forellen lieber gebacken mit Salat genießt als ausgestopft.

Einer für Viele.

Bescheidene Anfrage.

Da mir meine Frau so eben den siebenten Sohn geschenkt hat, so bin ich so frei beim löbl. Gemeinderath der Stadt Bern um Auskunft zu bitten, ob dieses Knäblein, im Fall es seiner Zeit den Beruf eines Baumeisters wählen würde, einige Aussicht hätte die Vorarbeiten zum Bau des Bundesrathhauses so weit vorgerückt zu sehen, daß es hoffen dürfte, in seinem reiferen Alter bei der Ausführung des Baues Beschäftigung zu finden.

Ein zahlreicher Familienvater, der wegen der Berufswahl seiner Söhne in Verlegenheit ist.

Auch ich habe verworfen und bitte um stille Theilnahme

Chlebine, vom Culturverein gekrönte aargauische Musterkuh.

Anzeigen zum Postheiri.

Bei **Jent** und **Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern**, **W. Boltshauser** in Biel und **J. Michel** in Olten ist zu haben:

Zehnte Auflage!

Zur Erklärung der fremden Wörter ist zu empfehlen:

Sammlung, Erklärung und Rechtschreibung

von

(6000) fremden Wörtern,

welche in der Umgangssprache, in Zeitungen, Akten und Büchern oft vorkommen.

Von

J. Wiedemann.

Preis 12½ Batzen.

Der Herr Professor Petri hat sich über den Werth dieses Buches sehr belobend ausgesprochen; bei dieser neuen Auflage ist dasselbe noch mit 100 Wörtern vermehrt worden.

Bei **Jent** und **Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern**, in Biel bei **W. Boltshauser**, in Olten bei **Jakob Michel** à 10 Batzen zu haben:

☞ Für Erwachsene ist sehr nützlich:

Der Mensch und sein Geschlecht,

oder Belehrungen über die *Entstehung der Menschen, über Fortpflanzungstrieb, Befruchtung, Empfängniss, Schwangerschaft und eheliche Geheimnisse. Mit den neuesten Erfahrungen, die Folgen der Selbstbefleckung und Saamenergiessung zu heilen.*

Sechste Auflage. — Preis 15 Batzen.

Ueber 18,000 Exemplare wurden bereits davon abgesetzt.

Ein neues Abonnement auf den „Bund"

für das nächste halbe Jahr Juli bis Ende Dezember beginnt mit dem 1. künftigen Monats. Um keine Störungen in der regelmäßigen Versendung zu veranlassen, bitten wir rechtzeitig zu bestellen.

Der Abonnementspreis für diese 6 Monate beträgt

nur 51 Batzen

franko durch die ganze Schweiz und die Bestellgebühr inbegriffen.

Der „Bund" erscheint täglich in großem Formate und ist im Falle zuverläßige und schnelle Berichte aus der Bundesstadt zu bringen.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an, so wie auch S. Höhr in Zürich, Jent und Gaßmann in Solothurn, die Kaiser'sche Buchhandlung in Luzern und die Verlagshandlung **Jent & Reinert** in Bern.

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.